(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 32 — Freitag, den 7. Februar — 1902.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar 1902.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Tags vorher den russischen Botschafter Grafen Osten zum 50jährigen Dienstjubiläum persönlich beglückwünschte, hatte Mittwoch Vormittag nach seinem Spaziergang eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Abends fand bei den Majestäten das alljährlich übliche Festmahl für die Botschafter statt.

— Kaiser Wilhelm wird, wie es von Neuem heißt, dem Zaren im Juli seinen Gegenbesuch machen. Zuerst werde der Kaiser nach Reval zu den Marineartillerie-Schießübungen und dann nach Petersburg reisen. Die Kaiser-Zusammenkunft soll in Reval stattfinden.

— Prinzessin Elisabeth, die Tochter des Großherzogs von Hessen ist von der Riviera in Darmstadt eingetroffen.

— Geht Minister v. Thielen? In Berliner politischen Kreisen findet man es laut „Berl. Tg." auffallend, daß der Kaiser gar keine Notiz vom 70. Geburtstage des Eisenbahnministers v. Thielen genommen und ihm keinen der in solchen Fällen üblichen Gnadenbeweise gegeben habe. Sollte Herrn v. Thielen's Rücktritt nicht mehr fern sein? — Wir glauben durchaus nicht daran, daß Herr v. Thielen die kaiserliche Gunst verloren hat.

— Der Rücktritt des sächsischen Finanzministers v. Watzdorf wird von Dresden aus als bevorstehend angekündigt. Die Finanzdeputation der Abgeordnetenkammer hatte das gegenwärtige bei Eisenbahnbauten eingeschlagene Verfahren und die durchaus ungenügende Kontrolle desselben durch das Finanzministerium verurtheilt. Minister v. Watzdorf hat um nachträgliche Genehmigung verschiedener, ohne vorherige Zustimmung der Volksvertretung gemachten Ausgaben. Die Finanzdeputation erklärt aber, daß ein solches Verfahren, wie der Minister es beliebt habe, unkonstitutionell sei.

— Wie Deutschland, so hat auch Frankreich Forderungen an die südamerikanische Republik Venezuela. Die französische Regierung will nun mit zollpolitischen Maßnahmen vorgehen. Das einzig Richtige!

— Deutsche Seeoffiziere und Kadetten vom Schulschiff „Moltke" sollen der Grundsteinlegung zu einer Marineschule in Dartmouth (England) beiwohnen. Die Feier wird am 7. März im Beisein des Königs Eduard von Statten gehen.

— Die Zolltarifkommission des Reichstags hat auch die ganze Sitzung am gestrigen Mittwoch mit der Berathung des von der Regierung als unannehmbar bezeichneten Antrages betreffs Aufhebung der gemischten Transitläger zugebracht und auch gestern noch keinen Beschluß gefaßt. Die Debatte wird also am heutigen Donnerstag fortgesetzt. Staatssekretär Graf Posadowsky warnte wiederholt eindringlich vor der Annahme von Anträgen, die weiter gingen als die Regierungsvorlage. Das Gleiche that auch der sächsische Regierungsvertreter. Der Vertreter Badens, Ministerialdirektor Scherer erklärte mit Bezug auf die Konservativen und die Bündler, er verstehe nicht, wie die Herren auf dem Wege zu einer Kasse, aus der sie Millionen abheben wollen, sich nach einem Strohhalm bücken können. (Vorzüglich!)

— Freiherr von Heyl hat der „Frankfurter Zeitung" aus Berlin mitgetheilt, daß die von ihr veröffentlichte Nachricht, die nationalliberale Fraktion habe ihm nahegelegt, aus der Zolltarifkommission auszuscheiden, völlig unwahr ist. — Wir haben die Richtigkeit der Meldung von Anfang an bezweifelt.

— Von einem Ultimatum des Reichskanzlers gegen die Vertreter der Landwirthschaft spricht man dem „B. T." zufolge in parlamentarischen Kreisen. Das Ultimatum wird in den halbamtlichen Erklärungen der letzten Tage erblickt, die Regierung lehne über ihren Zolltarif hinausgehende Forderungen ab. Sollte ein neu zu wählender Reichstag die Schwierigkeiten nicht beseitigen, so würde es die Regierung einfach bei den bestehenden Handelsverträgen bewenden lassen.

— Gegen die Erhöhung des Eierzolles hat die ständige Deputation für den Eierhandel in Berlin und der Vereine Berliner Butterkaufleute eine Eingabe an den Reichstag gerichtet. Es wird darin ausgeführt, daß der Eierzoll nicht ein Schutzzoll, sondern ein Finanzzoll sei, da die deutsche Produktion den Konsum kaum für 14 Tage befriedige und 95% aller in Deutschland konsumirten Eier aus dem Auslande bezogen werden. Selbst Provinzen wie Pommern und Schlesien seien außer Stande, ihren eigenen Bedarf zu decken.

— Die Kommission zur Vorberathung des Branntweinsteuergesetzes hat ihre Berathungen begonnen. Ein bedeutsamer sachlicher Beschluß wurde bisher noch nicht gefaßt. Es sind einige Anträge eingegangen, deren Berathung jedenfalls viel Zeit kosten wird.

— Die Petition des deutschen Fleischerverbandes um Einfuhr von Schweinen aus dem Auslande nach Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung zur sofortigen Abschlachtung ist Seitens des Reichsamts des Innern ablehnend beschieden worden.

— Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich mit dem Neubau für das Militärkabinet. Der Kriegsminister trat warm für die Vorlage ein und betonte namentlich, daß durch deren Ablehnung an den Machtverhältnissen des Kabinets nichts geändert würde, vielmehr nur Verwaltungsschwierigkeiten hervorgerufen werden würden. Trotzdem beharrte die Mehrheit der Kommission auf ihrem Standpunkt und lehnte die Vorlage ab. Auch sonst nahm die Kommission einige Abstriche, wenn auch geringeren Umfanges, an mehreren Positionen des Militäretats vor.

— Zur Steuerung des Duellunwesens ist nach dem Vorgange der freisinnigen Vereinigung nun auch von der freisinnigen Volkspartei im Reichstage ein Antrag eingebracht worden, in dem die Verbündeten Regierungen ersucht werden, mit allen disciplinarischen und gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß das auch in den Kreisen der Offiziere des stehenden Heeres wie der Reserve weiter um sich greifende Duellunwesen beseitigt wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung am Mittwoch, 5. Februar.

Zunächst wird über den Gesetzentwurf, betr. die Heranziehung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben berathen.

Abg. Hausmann (nl.) spricht seine Zustimmung zu der Vorlage aus.

Abgg. Winckler (kons.), Iyderhoff (kons.) haben hinsichtlich einzelner Bestimmungen Bedenken und wünschen deren Prüfung durch die Gemeindekommission.

Abg. Dr. Crüger (frs. Vp.) äußert Bedenken besonders gegen den in der Begründung aufgestellten Grundsatz, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung ebenso zu behandeln, wie die offenen Handelsgesellschaften. Das widerstreite den Grundsätzen der neueren Rechtspflege.

Abg. Schmitz (Ct.): Wir haben beobachten können, daß Gesellschaften sich in solche mit beschränkter Haftung umwandelten, lediglich um sich der Steuerpflicht zu entziehen.

Hierauf geht die Vorlage an die Gemeindekommission und es wird die Berathung des Handels- und Gewerbeetats fortgesetzt bei dem Titel „Ministergehalt", zu dem die Anträge Felisch (kons.), Hitze (Ctr.), v. Zedlitz (frkons.) betr. Meisterprüfungen und betr. Befähigungsnachweis im Baugewerbe vorliegen.

Abg. Dr. Rügenberg (Ctr.) regt den Erlaß eines Bäderschutzgesetzes an.

Minister Möller erwidert, die juristischen Schwierigkeiten, die hierbei überwunden werden müßten, seien große; er an seinem Theile sei aber bereit, alles zur Förderung der Angelegenheit zu thun.

Abg. Schmitz (Ctr.) wünscht Einschreiten gegen betrügerische Reklame und gegen die Honigverfälschungen.

Minister Möller lehnt es ab, für die kaufmännische Ehrlichkeit verantwortlich zu sein. Wo es möglich sei, bekämpfe er betrügerische Waarenfälschungen.

Abg. Kindler (frs. Vp.) wendet sich gegen die Anträge, namentlich gegen den im Centrumsantrag geforderten Befähigungsnachweis für das Baugewerbe. Durch öffentliche Bildungsgelegenheit fördere man das Handwerk mehr.

Abg. Reichardt (nl.) fragt nach den Ergebnissen der Waarenhaussteuer und nach dem Stande des Börsengesetzes.

Minister Möller: Die Waarenhaussteuer hat im ersten Jahre nur 675 000 Mk. eingebracht, scheint aber weiter entwickelungsfähig. Der Börsengesetz-Entwurf hat die Genehmigung des Staatsministeriums gefunden und liegt dem Bundesrath vor; doch ist nicht zu sagen, welche Frist die Einzelstaaten zu ihrer Entschließung brauchen.

Abg. Pleß (Ctr.) tritt für den Antrag seiner Partei ein.

Abg. Gamp (frkons.) empfiehlt dem Minister die Förderung der Bernstein-Industrie, etwa durch einen Preisnachlaß für Rohbernstein.

Minister Möller: Dazu kann die Regierung sich nicht entschließen. Andererseits werden in keinem Falle ausländische Bernsteineinkäufe begünstigt.

Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) bekämpft die vorliegenden Anträge.

Sodann wird über die vorgeschlagene Organisation der Berliner Handelskammer debattirt.

Es sprechen hierzu die Abgg. Cahensly (Ctr.), Funk (frs. Vp.), Gamp (frkons.)

Minister Möller meinte, man möge es mit dem bestehenden Gesetz versuchen. Gehe es nicht, so werde die Kammer aufgelöst und an eine Sondergesetzgebung für Berlin gegangen werden.

Nach unerheblicher weiterer Debatte werden die Anträge Felisch und von Zedlitz, betr. Meisterprüfungen (nur geprüfte Meister dürfen Lehrlinge ausbilden) angenommen, ebenso der Antrag Hitze auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe.

Abg. Trimborn (Ctr.) beantragt Förderung des Kleingewerbes, der Lehrlingsausbildung

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„Nein, nein, Edmond! Bitte nicht, wenigstens nicht jetzt, ohne Vorbereitung —" bat sie ängstlich. — „Es ist zu schrecklich, was Mama — sie steckt ja dahinter — wieder ersonnen hat, wie sie sich dafür rächt, daß diejenige, der sie doch selbst das Leben gegeben hat, einen Willen und die Entschlossenheit besitzt, ihre Schritte selbst zu bestimmen."

Aber Krewe ließ nicht nach. Er wollte den Brief jetzt gleich lesen und gerieth, nachdem Marianne endlich eingewilligt hatte, ihm das Schreiben auszuhändigen, nach der Lektüre desselben gleich den übrigen in eine nur äußerlich mühsam gedämpfte, außerordentliche Aufregung.

Herr Dijon fragte bei Tachuhrs an, ob Marianne bei ihnen sei; er erwarte eine Depesche. Er vermuthe leider das Gegentheil. Er nehme an, daß sie sich bei dem Grafen Krewe in Berlin befinde und somit jeder Ehrbarkeit ins Gesicht schlage. In Bründe werde behauptet, daß man sie in Berlin mit ihrem Liebhaber gesehen habe.

Sollte sich Marianne bei dem Grafen befinden, so sei Herr Dijon entschlossen, Krewe durch eine Forderung auf Pistolen zur Rechenschaft zu ziehen. Sein Ansehen und seine Ehre seien durch diesen Skandal engagiert. Die Welt solle wenigstens erkennen, daß er sich mit dem Verhalten seiner irregeleiteten Tochter und mit den jedem Anstand, jeder Rücksicht, jeder Ehrbarkeit und Sitte hohnsprechenden Verführungskünsten des abenteuerlichen Grafen nicht nur nicht einverstanden, sondern von Empörung ergriffen sei.

„Hier ist wieder einmal der Beweis gegeben, zu welchem Grade von Verleugnung seiner eigentlichen innersten Natur Jemand gelangen kann, wenn er das Urtheil der großen Menge höher stellt, als seine Vernunft, Einsicht und Gerechtigkeit —" stieß Krewe mit starker Betonung heraus.

„Wenn Herr Dijon sich erinnern wollte, unter welchen Abreden wir uns einst auf dem Pfingstberge trennten, und welche gerechte Forderungen sich daraus ergeben haben, würde er nicht unser Gegner, sondern jetzt unser bester Freund sein müssen. Er würde unschwer im Stande sein, die Verständigeren in der Masse aufzuklären, all das empörende Geschwätz niederzuschlagen.

Aber er redet sich künstlich in die Vorstellung hinein, daß seine Ehre befleckt ist, und gelangt sogar zu dem ungeheuerlichen Entschluß, sein und mein Leben, jedenfalls aber für alle Zeiten das Glück seines Kindes — für das er doch eben einstehen will — zu vernichten —"

„Gewiß!" fiel Tachuhr ein. „Aber das Mißfallen der Eltern über Eueren Entschluß, schon jetzt zu heirathen, dadurch jenen Verleumdungen Nahrung zu geben, finde ich, offen bekannt, verständlich."

„In diesem Punkte pflichte auch ich bei!" bestätigte Imberte und richtete einen auffordernden Blick auf ihre Schwester. „Ich begreife nicht, weshalb Ihr Euere Verbindung gegen den Wunsch der Eltern und gegen die Meinung der Welt gerade jetzt erzwingen wollt. Wartet doch noch ein Jahr oder mindestens ein halbes! Betrachtet die Sache aus dem Gesichtspunkt der Rücksicht gegen die Eltern. Gewiß. An sich ist's ein bloßer Streit um eine Aeußerlichkeit. Aber setzen sich nicht aus solchen die menschlichen Verhältnisse zusammen?

Ein Soldat, der vor seinem Vorgesetzten, weil er ihn nicht bemerkte, auf der Straße die Honneurs zu machen versäumt, wird bestraft. Das erscheint als eine ungeheuere Pedanterie, als ein veraltetes Sklaventhum. Aber es handelt sich in der That gar nicht darum, ob sich die Hand für Sekunden an den Rand der Mütze legte oder ob's nicht geschah, sondern um die Disziplinvernachlässigung. Sie wird bestraft. Und ein gleicher Fall liegt bei Euch vor! Ihr mißachtet die Vorschriften der Sitte — doppelt durch Euer jetziges Zusammenleben — und dies Vergehen ahndet die Gesellschaft allezeit unnachsichtlich —"

Auf diese Worte schwieg Marianne, und auch Krewe entsagte einer Erwiderung. Ihr Schweigen bewies, wie sehr sie dieser Ausgang der Dinge beschäftigte.

* * *

Der kommende Tag verlief den beiden Verlobten unter den Eindrücken, die ihnen in Folge des Vorgehens des Herrn Dijon geworden, in einer wenig behaglichen Stimmung. Ihr Glück war, da nun schon so ernste Folgen ihrer Handlungsweise eingetreten, ein stark getrübtes.

Nun kam das Nachdenken. Marianne hatte in jenem ersten Rausch gehandelt, der eine natürliche Folge der Empörung über ihrer Angehörigen Lieblosigkeit gewesen, und der durch die Sehnsucht nach Krewe verschärft worden war.

Nun aber schaute sie alles nüchterner an. Ihr feineres Ich sprach eine lautere Sprache, die Pietät gegen ihre Eltern, die nicht erloschene, wenn auch durch deren Verhalten einen Abbruch erlittene Liebe meldeten sich, und der Gedanke, wirklich der Welt zum Trotze, jetzt so bald und ohne Ausgleich mit den Ihrigen, das neue Bündniß zu schließen, beschäftigte sie solchermaßen, daß sie in den Gesprächen mit Krewe immer wieder auf denselben Gegenstand zurückkam. Beide überlegten und faßten Entschlüsse, die sie wieder verwarfen. Zu ihnen gehörte der Plan Krewes, nach Bründe zu reisen und — mochte es noch mit starken Unbehaglichkeiten und Ueberwindungen verbunden sein — eine Unterredung mit Mariannes Vater herbeizuführen.

Aber wenn der Versuch resultatlos verlief, und das gehörte bei der Sache zur größeren Wahrscheinlichkeit, trat zu der Demüthigung, der er sich hatte aussetzen müssen, und gegen die sich bei seinem guten Gewissen sein Stolz auflehnte, die Gefahr, daß sich niemals wieder Anknüpfungspunkt werde finden lassen.

An Marianne würden immer wieder Gewissensbisse herantreten; ihr würde ein Theil des Besten fehlen, was doch nun einmal zu ihr gehörte. Die natürlichen Verwandtschaftsbande in solcher Weise zu zerreißen, widersprach ihrem ganzen inneren Wesen.

Es trat hinzu, daß die junge Frau durch eine Begegnung mit Halbe, an den Krewe

und des gewerblichen Genossenschaftswesens, wozu er Mittel in den nächsten Etat einzustellen bittet.

Nunmehr vertagt sich das Haus. Donnerstag: Gesetzentwurf, betr. juristische Vorbildung, dann Fortsetzung der eben abgebrochenen Berathung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause wünschte gestern der Abg. Nessi (Kossuthpartei) zu wissen, ob der Unterrichtsminister Kenntniß davon habe, daß die zuständigen Stellen sämmtlicher Bezirke Budapests mit Ausnahme einer einzigen sich gegen den Unterricht des Deutschen in den städtischen Elementarschulen ausgesprochen haben, daß aber trotzdem der Magistrat eine entsprechende Verfügung nicht getroffen habe; der Abgeordnete fragt den Minister, ob er den Unterricht im Deutschen vom nächsten Jahre ab in den Volksschulen aufzuheben gedenke. Abg. Nessi wird seine Interpellation heute begründen.

Rußland. Rußland scheint mit seinem Riesenunternehmen der transsibirischen Eisenbahn doch noch mancherlei Schwierigkeiten zu haben, falls die folgende Nachricht aus englischer Quelle zutreffend ist. Aus Shanghai wird nämlich der Londoner „Times" gemeldet, der russische Konsul habe amtlich bekanntgegeben, daß gegenwärtig keinem Reisenden ohne besondere Erlaubniß von Petersburg die Reise auf der Strecke Port-Arthur—Petersburg gestattet werde. Es sei keine bestimmte Nachricht zu erlangen, doch werde amtlich angegeben, daß mehrere Brücken jenseits Mukden eingestürzt bezw. noch nicht fertig seien und auch an Lokomotiven und rollendem Material großer Mangel herrsche; daher würden sich, wenn der Reisendenverkehr gestattet würde, unangenehme Verzögerungen ergeben. Aus gut unterrichteter Quelle verlaute, daß vor Juli d. J. kein regelmäßiger Verkehr wahrscheinlich sei.

Serbien. Belgrad, 5. Februar. Die Skupschtina nahm die Vorlage, nach welcher den in dem Attentatsprozesse Verurtheilten die Kosten des Strafverfahrens erlassen werden, einstimmig an. Die Abgeordneten Zivkowitsch, Pawischewitsch und Neschitsch brandmarken in scharfen Worten die Geschehnisse anläßlich dieses Prozesses, in welchem die hervorragendsten Söhne des Landes in den Kerker geworfen wurden, weil ein thörichter Bube auf König Milan geschossen habe. Der Abg. Zivkowitsch verlas Erklärungen einer Reihe von Zeugen, die heute bekennen, damals falsch ausgesagt zu haben, weil sie dazu gezwungen worden seien. Redner zollt der ausländischen Presse, die in jenen Tagen für Recht und Wahrheit eingetreten sei, warmen Dank.

Orient. Peshawar, 5. Februar. Aus Kabul (Afghanistan) wird berichtet, die Fanatiker machten sich in ungewöhnlichem Maaße bemerkbar, und es seien Unruhen zu befürchten. Anstifter ist, wie man annimmt, der Hadda Mullah, der den Emir in jeder Beziehung beeinflussen soll und der bei der formellen Einsetzung des Emirs am 20. März amtiren wird. Wie es heißt, schüren zwei Fakirs mit zwei oder drei Mullahs die Erregung in Malakand und Buner.

England und Transvaal.

Pariser Blättern zufolge sind die Verhandlungen zwischen Holland und England, die gegenwärtig zwar abgebrochen sind, aber die jeden Augenblick, sobald es die Buren nur wollen, wieder aufgenommen werden können, auf die eigenste Initiative des Königs Eduard hin erfolgt, der mit der Politik Chamberlains keineswegs zufrieden sei. — Die Buren sind trotz der gegenwärtig erfolglos gebliebenen Bemühungen Hollands guten Muthes. Auf einem in Wickeroth stattgefundenen Buren-Abend erklärte der Burenkommandant Joßte, daß er von Amsterdam zurückkomme, wo er eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Krüger hatte. Krüger sprach sich über die gegenwärtige Lage der Buren-Armee günstig aus. Im Gegensatz zu allen englischen Meldungen erklärte er, daß die Sache der Buren heute besser stehe als je zuvor. Krüger erklärte, er hege die unerschütterliche Hoffnung, daß der gegenwärtige schwere Kampf zu einem für die Buren glücklichen Ende führen werde.

Die Schweizerische Freimaurer-Großloge „Alpina" hat an die englische Großloge ein Schreiben gerichtet, in dem der Wunsch nach baldiger Einstellung der Feindseligkeiten ausgesprochen wird. Die schweizerische Großloge erhielt darauf von der englischen Schwesterloge eine Antwort, die König Eduard persönlich gebilligt hatte. Die Antwort stellt in Abrede, daß Grausamkeiten Seitens der englischen Truppen in Südafrika begangen würden und schildert die Zustände in den Concentrationslagern als wahrhaft paradiesische. Die dort Eingepferchten könnten jederzeit die Lager verlassen und Botha und Dewet seien benachrichtigt worden, daß sie die Bewohner der Lager übernehmen könnten. — Die englische Großloge vergißt aber ganz zu erwähnen, daß die Farmen der unglücklichen Burenfamilien niedergebrannt worden sind, so daß diese gar keine Zufluchtsstätte mehr haben.

Lord Kitchener weiß wieder einmal von einigen britischen „Siegen" zu berichten; er telegraphirt aus Pretoria vom 4. Februar: Eine englische Abtheilung unter Byngs Kommando griff nach einem von Liebenbergvlei ausgehenden Nachtmarsch den Kommandanten Wessels an. Die Engländer erbeuteten zwei Geschütze, die dem Oberst Firman vorher abgenommen worden waren, und das letzte (!??) Geschütz Dewets. Auf Seiten der Buren fielen 5 Mann, 6 wurden verwundet und 27 gefangen genommen. Unter den Gefallenen befindet sich Feldkornet Wessels, unter den Gefangenen Kapitän Muller von der Staatsartillerie. Die Verluste der Engländer sind leicht. Die Briten nahmen ferner drei Munitionswagen weg. Die National Scouts aus Middelburg machten 13 Gefangene, Oberst Plumer bei Amersfoort 7 Gefangene. Gilbert Hamilton nahm 32 Buren gefangen, zwei Buren sind im Kampfe gegen ihn gefallen.

Aus der Provinz.

* **Marienburg**, 5. Februar. Für die hiesige Polizeikommissarstelle sind Polizeiwachtmeister Kirbis aus Inowrazlaw und Kriminalbeamter Dreyer aus Posen vom Magistrat zur engeren Wahl gestellt worden. Der Wirthschaftsplan der Stadt Marienburg für 1902 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 326 252,44 Mk. gegen 260 921,82 Mk. im Vorjahr. Zur Erhebung gelangen 250% Zuschlag zur Einkommensteuer, 200% der Realsteuern und 100% der Betriebssteuer.

* **Marienburg**, 5. Februar. Am 12. d. Mts. feiert der Invalide Otto Kirsch hierselbst mit seiner Frau die goldene Hochzeit. An demselben Tage findet die grüne Hochzeit der jüngsten Tochter des alten Ehepaares statt.

* **Zempelburg**, 4. Februar. Der Lehrer Quas ist plötzlich verschwunden. Gestern Nachmittag ging Herr Q. zum Besuche des Lehrers S. nach Kl. Lutau und kehrte Abends, von Lehrer S. noch eine Strecke begleitet, zurück. Beide schlugen den Fußsteig über den fest zugefrorenen Lutauer See ein, auf dessen Mitte sie sich verabschiedeten. Seitdem fehlt von Lehrer Q. jede Spur, alle Nachforschungen waren bis heute Abend erfolglos. Wie vermuthet wird, ist Q. entweder in der Dunkelheit verirrt, in eine offene Stelle gerathen und ertrunken oder ist das Opfer eines Verbrechens geworden.

* **Elbing**, 5. Februar. Zu der Nachricht, daß die freisinnige Volkspartei als Kandidaten für die im Wahlkreise Elbing-Marienburg bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage den Landtagsabgeordneten Kittler in Thorn aufgestellt hat, schreibt die konservative „Elb. Ztg.": Es handelt sich hierbei um eine Zählkandidatur, denn irgend welche Aussicht, daß die freisinnige Volkspartei bei der Ersatzwahl ernstlich in Frage kommen könnte, besteht nicht. Außer den Freisinnigen sind die Sozialdemokraten mit ihrem Kandidaten hervorgetreten; es ist bekanntlich der Kaufmann A. König in Elbing; sie sind auch schon außerordentlich fleißig mit der Agitation beschäftigt, denn sie wollen unter allen Umständen in die Stichwahl kommen. Die Konservativen haben sich öffentlich mit der Kandidatenfrage noch nicht beschäftigt; indeß dürfte der kommende Mann Kammerherr von Oldenburg sein. Zentrum und Nationalliberale stellen ebenfalls zunächst eigene Kandidaten zur Entfaltung einer Kraftprobe auf. Die Reichstagsersatzwahl ist in der zweiten Hälfte des Monats März zu erwarten. — Ein an Mord grenzender Ueberfall fand am Dienstag Abend auf dem Grundstücke Junkerstraße Nr. 13 statt. Der dort wohnhafte Schuhmacher Felix Schimanski wollte sich durch einen nach dem Hof führenden Gang nach dem Abort begeben, als aus einem dunkeln Versteck ein fremder Mann mit den Worten: „Da hast Du H . . ." auf ihn zusprang. Schimanski bekam drei Messerstiche in den Kopf. Die Verletzungen waren so schwere, daß Schimanski bereits heute Vormittag verstorben ist. Der Messerstecher hat noch nicht ermittelt werden können, soll sich aber selbst an der Hand verletzt haben. Der Verstorbene war 50 Jahre alt und kinderlos verheirathet.

* **Danzig**, 5. Februar. Aus Kiel schreibt man der „Danz. Ztg.": „Als im Herbst vorigen Jahres die Decksoffizierschule von Kiel nach Wilhelmshaven übersiedelte, wurde die Ingenieurschule, welche nach ursprünglicher Bestimmung in Kiel verbleiben sollte, gleichfalls nach der Nordseestation verlegt. Nunmehr ist in dieser Beziehung wiederum eine Neuordnung vorgesehen. Die Ingenieurschule soll nach Danzig verlegt und der hiesigen technischen Hochschule angeschlossen werden." — Auch die beiden letzten Ausreißer aus dem hiesigen Centralgefängniß, welche am 26. Januar entwichen, sind demselben wieder zugeführt worden. Einer derselben, der nur eine ganz kleine Strafe zu verbüßen hatte, wurde von seiner eigenen Mutter wieder in das Gefängniß zurückgeführt.

* **Königsberg**, 5. Februar. Die Reichstags-Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Grafen von Klinkowström im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland findet am 18. März statt.

* **Bromberg**, 5. Februar. In vergangener Nacht ist in Mühlthal die große Mahlmühle und der Speicher des Besitzers Albrecht abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

* **Posen**, 5. Februar. Der „Pos. Ztg." zufolge hat die Kaiserin das Protektorat über den Bau einer evangelischen Kirche im Posener Vorort Wilda übernommen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. Februar.

§ [Schulrevision.] Die hiesige Bürgermädchenschule wurde heute Vormittag von Herrn Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte revidirt.

— [Der M.-G.-V. Liederkranz] hat am heutigen Donnerstag im Artushof einen Herrenschrumm verbunden mit Wurstessen. Die Liedertafel feiert ihren Herrenabend mit dem üblichen Wurstessen am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses.

* [Musikalisch deklamatorischer Vortragsabend] von Damen und Herren der Offizier- und Zivilgesellschaft für das Kaiser Wilhelm-Denkmal am 15. d. Mts. Soeben ist das Programm erschienen, dasselbe ist äußerst reichhaltig, indem es nicht weniger als 15 Nummern aufweist. Die Kapelle des Inf.-Regts. v. der Marwitz wird die „Tannhäuser-Ouverture", sowie 3 Kompositionen des Herrn Oberleutnant Bilau spielen. Zwei Herren tragen auf Geige und Klavier die „Ballet-Szene" von Beriot vor. Gesungen werden die „Juwelen-Arie" aus der Oper „Margarete" von Gounod, „Schwarzwaldblümchen" von Bohm, „Auf der Wacht" von Kleffel, „Vorüber" von Joetze, „Die Musik kommt" von Straus, das Duett „Regata veneziana" von Rossini, „La Fomatrica" von Valenza, „Der lustige Ehemann" von Straus, „Wenn Grete mein Schatz wär'" von Hollaender, „Archibald Douglas" von Loewe, ein Duett und Terzett aus der Oper „Troubadour" von Verdi, „Mein Ofen und ich" von Hollaender, „Eine kleine Strandgeschichte" von demselben. — Diese Gesangsvorträge werden mit Deklamationen moderner Gedichte, auch von Vorträgen in ostpreußischer Mundart abwechseln. — Es wird demnach jede Geschmacksrichtung befriedigt, das Klassische, wie Moderne, das Ernste wie das Heitere zur Darstellung gelangen. Hoffentlich ist die Aufführung derart besucht, daß dem Kaiser Wilhelm-Denkmalsfonds ein namhafter Betrag zugeführt werden kann. Numerierte Eintrittskarten sind zu 2 M. und Programme zu 10 Pf. in der Buchhandlung des Herrn Schwartz zu haben.

—§ [Der Bazar] zum Besten der grauen Schwestern hat den stattlichen Reinüberschuß von 2100 Mk. ergeben.

§ [Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde] hatte zu gestern Abend nach dem großen Schützenhaussaal zu einem Vortragsabend eingeladen, der ausschließlich Angelegenheiten der Männer gewidmet war. Der zahlreiche Besuch der Versammlung — der Saal war dicht gefüllt — bekundete das lebhafte Interesse für die Sache. Der bekannte Schriftsteller der Naturheilkunde Siegert aus Bremen, ein bejahrter, würdiger Herr, hielt den Vortrag und äußerte sich in ruhiger, sachlicher Weise. Vor allen Dingen bemängelte er es, daß bei uns — im Gegensatz zu England — die Prüderie noch so stark eingewurzelt sei, daß eine heilige Scheu vor öffentlicher Verhandlung gewisser Dinge bestehe. Da außerdem die Aerzte zur Geheimhaltung verpflichtet sind, sei die große Verbreitung der Krankheiten und Seuchen erklärlich, zu deren wirksamer Bekämpfung Aufklärung unbedingt erforderlich sei. Redner sprach von verschiedenen Unarten und ihren schrecklichen Folgen. Wenn diese Folgeerscheinungen auch nicht immer eintreten müssen, so sei doch der erkrankte oder erkrankt gewesene Körper dazu geneigt. Ist jemand erkrankt, dann gehört er zu einem vernünftigen Arzt. Großes Unheil stiften aber solche Aerzte und weisen Männer, die mit allerlei reklamehaften Ankündigungen die Kranken anlocken; sie haben es nur auf das Geld des Kranken abgesehen. Auch die Bücher mit den geheimnißvollen Titeln stiften viel Verderben. Herr Siegert redete weiter der Ehe warm das Wort. Es sei festgestellt, daß das Durchschnittslebensalter der verheiratheten Männer wesentlich größer ist, als das der Hagestolze. Eine fühlbare Junggesellensteuer wäre erstrebenswerth. Die Gründe, die von Junggesellen gegen die Ehe vorgebracht werden, seien meist nichtiger Art; sie wollen ihre Bequemlichkeit nicht aufgeben. Mit Beantwortung von Fragen, die dem Fragekasten anvertraut worden waren, erreichten die anregenden Erörterungen, denen das Herrenpublikum mit reger Aufmerksamkeit gefolgt war, gegen 1/2 11 Uhr ihr Ende. Reicher Beifall wurde Herrn Siegert gespendet. — Ueberaus störend für den Vortragenden sowohl wie für die Zuhörer war es, daß die Schützenhauswirthschaft sich anscheinend nicht dazu entschließen kann, die Saal- ꝛc. Thüren zu ölen. Schon seit Monaten machen sich durch das unaufhörliche Kreischen der Thüren die peinlichsten Störungen geltend, und auch gestern war der Vortragende wiederholt genöthigt, in seinem Vortrag innezuhalten und von Seiten der Zuhörer wurden wiederholt Rufe des Unwillens, wie „Thür abschließen" ꝛc. laut. Vielleicht tritt in diesem chronischen Mißstande doch endlich einmal eine Aenderung ein.

§ [Ein Unteroffizier-Familienabend] fand gestern im Viktoria-Saale unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung statt. Das Programm enthielt Orchestervorträge, Deklamationen, gemeinschaftliche Lieder ꝛc. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven brachte nach einer kurzen Ansprache ein dreifaches Hoch auf unseren Kaiser aus und hielt weiterhin einen interessanten Vortrag „Aus dem Lande der Buren". In nicht minder fesselnder Weise sprach ferner Herr Hauptmann Haenichen von der hiesigen Ingenieur-Inspektion über „Reiseeindrücke von der ostasiatischen Expedition". — Der Abend nahm einen ungemein anregend und alle Theilnehmer sichtlich sehr befriedigenden Verlauf.

— [Freiwillige für Kiautschou.] Im diesjährigen Herbst wird eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger zur Ergänzung der Besatzung von Kiautschou eingestellt werden. Bauhandwerker und sonstige Handwerker werden bei der Einstellung bevorzugt. Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben Löhnung und Verpflegung eine Theuerungszulage von 50 Pf. täglich, die Kapitulanten als Gemeine 1,50 M., als Unteroffiziere und Sergeanten 2—3 M. tägliche Ortszulage. Meldungen sind an das 2. Seebataillon in Wilhelmshaven oder an die 3. Matrosenabtheilung in Lehe zu richten. Die einzustellenden Mannschaften müssen tropendienstfähig sein.

§§§ [Der Bezirkstag der Westpreußischen Bau-Innungen,] der am Sonntag in Konitz unter Vorsitz des Herrn Herzog-Danzig zusammentrat, setzte am Montag seine Berathungen fort. An Herrn Oberpräsidenten von Goßler wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt, worin der Verdienste des Oberpräsidenten um Kunst und Gewerbe gedacht wird. Mit seinem Antworttelegramm verband Herr v. Goßler die besten Wünsche für die kräftige Entwickelung des Handwerks und des Gewerbes in unserer Provinz. Dem Bezirksverbande Westpreußischer Bauinnungen gehören die 13 Innungen Westpreußens an, wovon 12 freie Innungen sind. Gesellenprüfungsausschüsse bestehen in Danzig, Elbing, Tiegenhof, Dirschau, Pr. Stargard, Marienwerder, Dt. Eylau, Graudenz, Culm, Thorn und Konitz, während in Dt. Krone und Marienburg noch keine Prüfungsausschüsse gebildet sind.

§ [Ueber die Anstellung der Militäranwärter im Eisenbahndienst] hat Minister v. Thielen eine wichtige Verfügung erlassen. Diese bestimmt, nach der „Staatsb. Ztg.", daß den für etatsmäßige Unterbeamtenstellen zum Probedienst einberufenen Militäranwärtern, wenn sie die Prüfung bestehen, die ihnen zugedachten Stellen unmittelbar nach dem Ablauf des Probedienstes verliehen werden sollen.

§ [Die Preußengängerei] scheint, so wird der „Köln. Ztg." aus Ostrowo (Posen) berichtet, in diesem Jahre einen größeren Umfang anzunehmen, da im russischen Weichselgebiet die Erwerbsverhältnisse der Industrie, wie der Landwirthschaft sehr mißlich sind. Die Zahl der von den russischen Behörden ausgegebenen Halbpässe überschreitet bereits 20 000. Als ob bei uns kein Arbeitsmangel herrschte!

† [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck

---

geschrieben, dem er gemeldet, mit welchem Interesse sein Spiel von allen verfolgt sei, und den er im Einverständniß mit Tachuhr zu einem gemüthlichen Abendzusammensein bei diesen aufgefordert hatte, an diesem Tage auch noch besonders berührt wurde.

Als sich die Geladenen, zu denen noch einige andere Bekannte der Familie, sieben an der Zahl, gehörten, Abends einfanden, trat Marianne Paul Halbe mit einem Gefühl starker Befangenheit gegenüber.

Und Halbe hatte nicht weniger zu überwinden. Zu der natürlichen Eifersucht gesellte sich ein leises Gefühl der Auflehnung gegen den Mann, der nun abermals in solcher abweichenden Weise zu derjenigen in Beziehung getreten war, für die noch immer dieselbe heftige Leidenschaft in seinem Innern loderte, die er ihm — er mochte sich sträuben, so viel er wollte — neidete!

Ein Ausgleich fand sich zwar durch Krewes äußerst zuvorkommendes Wesen.

Mit völliger Unbefangenheit und mit ungemachter Güte reichte er Halbe die Hand und sprach seine Freude aus, endlich die Bekanntschaft eines Mannes zu machen, von dem ihm Marianne so viel erzählt, und der sich stets so ritterlich auch gegen ihn, Krewe, verhalten habe. Er bat um Halbes Freundschaft, bedauerte, daß die Umstände jenen von Berlin nach Potsdam, woselbst er sehr bald mit seiner Frau Wohnung zu nehmen gedenke, fortgezogen hätten, und betonte, daß er hoffe, Halbe werde wenigstens seine Ferien oder seine sonst freie Zeit dazu benutzen, um sie in der Villa auf dem Pfingstberg zu besuchen.

Als sich die Gesellschaft nach Tisch vertheilte, wußte es Halbe einzurichten, daß er mit Marianne in ein ungestörtes Gespräch gerieth. Er knüpfte an ihre letzte Begegnung in Gründe an, berichtete von seinen Erlebnissen und richtete zuletzt ohne Uebergang an sie die Frage, ob sie sich mit dem Grafen verlobt habe?

Und Marianne, die sich infolge ihrer andauernden Befangenheit als eine still Zuhörende gegeben, auch unter dem Einfluß ihrer schon aus Dankbarkeit entspringenden warmherzigen Empfindungen für Halbe eine gewisse Scheu an den Tag gelegt hatte, wurde nun — an alles Schwere erinnert — zu einer lebhaften Sprache und zu einer sie selbst verwundernden Offenheit gedrängt.

Sie bejahte und theilte ihm mit, was alles inzwischen geschehen und was ihre Absicht sei.

Auch fügte sie, nicht ahnend, wie gut Halbe eingeweiht war, hinzu, daß sie Krewe schon aus der Berliner Zeit kenne, dort mit ihm häufiger in Berührung gekommen wäre.

„Es ist mir sehr wohl bekannt, gnädige Frau —" bestätigte Halbe, nun auch die bisherige Zurückhaltung fallen lassend. „Ich habe Sie wiederholt mit dem Grafen in Berlin gesehen. — Ich wußte, ohne es Sie merken zu lassen, von Ihren Beziehungen zu ihm. Ich sah Sie beispielsweise mehrere Male im Alexanderhotel aussteigen —".

(Fortsetzung folgt.)

in Danzig: Auf eine Vorrichtung zur Entwässerung bezw. Entfästung von mineralischen, pflanzlichen oder thierischen Stoffen, Zus. z. Pat. 124 509, ist von Graf Botho Schwerin in Wildenhoff (Ostpr.) ein Patent angemeldet; auf einen Vorreiber für Eisenbahnwagenthüren ist für Wilhelm Fitsch und August Friedrich Liedtke in Dirschau; auf einen Ventilator für Schiffszwecke für die Firma F. Schichau in Elbing ein Patent ertheilt worden.

§ [Gesellenprüfungen.] Auf wiederholte Klagen der gemischten Innungen wegen des nach den bestehenden Bestimmungen ihnen vorenthaltenen Rechtes der Gesellenprüfungen hat der Minister für Handel und Gewerbe in Aussicht gestellt, daß er bei günstigem Ausfall einer nochmals von ihm vorzunehmenden wohlwollenden Prüfung der Angelegenheit die Handwerkskammern ermächtigen werde, auch gemischten Innungen unter gewissen Bedingungen das Recht der Gesellenprüfung zu verleihen. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß die Prüfungsausschüsse nur mit Angehörigen des Handwerks besetzt sind, dem die Prüflinge angehören, und daß ferner diejenigen Handwerke, für welche die Prüfungsbefugniß ertheilt wird, in der Innung genügend vertreten sind

§ [Eine Polin wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten angeklagt.] Frau Maria Brejska aus Thorn, welche eine Buchdruckerei in Bochum besitzt, ist auf Grund des § 130 des Str.-G.-B. in Anklagezustand versetzt worden. Es wird ihr vorgeworfen, daß in ihrer Buchdruckerei außer Gebet- und kirchlichen Gesangbüchern auch ein Liederbuch gedruckt worden sei, in dem sich national-polnische Lieder befinden. Außer Frau Maria Brejska ist in derselben Angelegenheit gegen ihren Mann, den Chefredakteur der „Gazeta Torunska“ Johannes Brejski, und gegen ihren Schwager, den Chefredakteur des „Ziarus Polski“ in Bochum Anton Brejski, die Untersuchung eingeleitet.

** [Schwurgericht.] Gestern gelangte, wie schon kurz erwähnt, die Strafsache gegen den Arbeiter Constantin Lewandowski aus Zbiczno wegen wissentlichen Meineides zur Verhandlung. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Schuhmacher Goerke aus Zbiczno hatte im Jahre 1893 gegen den Besitzer Wisinski daher einen Prozeß angestrengt, in welchem er einen Anspruch an Arbeitslohn geltend machte. Im Mai 1900 unterhielten sich eines Tages der Käthner Josef Steckowski aus Zbiczno und der Angeklagte Lewandowski über jenen Prozeß. Steckowski erwähnte bei dieser Unterhaltung, daß Goerke ihn in dem vorgedachten Prozesse zu einem falschen Zeugniß habe bewegen und ihn als Zeugen habe vorschlagen wollen. Goerke erfuhr von diesem Gespräche und, da er sich durch dasselbe beleidigt fühlte, verklagte er den Steckowski wegen Injurirен, indem er den Angeklagten Lewandowski als Zeugen benannte. Während dieser Injurienprozeß schwebte, kam der Angeklagte eines Tages in die Wohnung der Arbeiter Malinowski'schen Eheleute zu Zbiczno und späterhin in diejenige der Kirstein'schen Eheleute daselbst. In beiden Fällen bildete den Gegenstand der Unterhaltung der Beleidigungsprozeß zwischen Goerke und Steckowski. Bei Kirsteins ließ der Angeklagte Lewandowski in Gegenwart der Frau Goerke Aeußerungen laut, die zu einem neuen Injurienprozesse zwischen Goerke und den Arbeiter Malinowski'schen Eheleuten führten. In diesem letzteren Prozesse war zum Erweise der Beleidigung auf das Zeugniß des jetzigen Angeklagten Bezug genommen. Gerichtsseitig wurde auch dessen Vernehmung beschlossen und veranlaßt. Angeklagter soll hierbei unrichtige Angaben gemacht, und, da er dieselben beschworen, sich des Meineides schuldig gemacht haben. Der Angeklagte bestritt die Anklage und behauptete unschuldig zu sein. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten Lewandowski in der gestrigen Verhandlung nicht des wissentlichen, sondern nur des fahrlässigen Meineides für überführt. Ihrem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Wölfel und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Littmann. Die Anklage in der auf heute zur Verhandlung anberaumten Sache richtete sich gegen den Gutsbesitzer Ignatz Domzalski aus Jellen und den Grundbesitzer Franz Kowalkowski aus Lipowitz Räumung, die des wissentlichen Meineides, bezw. der Anstiftung dazu beschuldigt waren. Als Vertheidiger der Angeklagten traten die Herren Justizrath Trommer und Rechtsanwalt Neumann auf

* [Polizeibericht vom 6. Februar] Gefunden: Im Polizeibriefkasten eine weiße Schürze; am Wilhelmsplatz ein brauner Muff; ferner ein Muff, abzuholen bei Wyczinski, Mauerstraße Nr. 44. — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 6. Februar. Wasserstand der Weichsel gestern 1,71, heute 1,71 Meter.

---

* Aus dem Landkreise Thorn, 5. Februar. Der König hat genehmigt, daß 1. der Gutsbezirk Altau mit der Gemeinde Amthal zu einer Landgemeinde mit dem Namen Amthal vereinigt wird; 2. aus der Ortschaft Schmollen unter Abtrennung vom Gutsbezirk Schloß Birglau eine Landgemeinde mit dem Namen Schmollen gebildet wird.

* Culmsee, 5 Februar. Gestern in der Mittagszeit gerieth der 19jährige Böttchergeselle Krzeminski beim Schlittschuhlaufen auf dem See in eine offene Stelle und ertrank. Die Leiche wurde erst nach langem Suchen gefunden.

Eingesandt.

(Für Einsendungen, die in dieser Rubrik zur Veröffentlichung kommen, übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung)

Im allgem. deutschen Schulverein hielt in voriger Woche Herr Dr. Engelmann einen Vortrag über Siebenbürgen. Leider hatte sich zu jenem Vortrage ein nicht sehr zahlreiches Publikum eingefunden; wenigstens nicht so zahlreich, wie es im Interesse jener Sache zu wünschen gewesen wäre. Herr Dr. Engelmann wußte in fesselnder Weise schön vorzutragen. Ausgezeichnete Lichtbilder machten den gediegenen Inhalt noch interessanter, so daß den Zuhörern ein deutliches Bild von Land und Leuten, von den politischen und wirthschaftlichen Zuständen des Landes überhaupt wie in Bezug auf die dortigen Deutschen (Sachsen) im Besonderen entrollt wurde. Und doch nur ein so wenig zahlreicher Kreis von Zuhörern! Es war ein Vortrag, der seinem ganzen Inhalte nach zugleich auch für andere hiesige Vereine sehr passend gewesen wäre. Es sei da nur erinnert an den deutschen Sprachverein, ganz besonders aber an den Ostmarken-Verein, der hierorts ja ein ganz beschauliches Dasein zu führen scheint. Auch für die Mitglieder des Handwerkervereins, evtl. auch für die hiesigen kaufmännischen Vereine wäre der Engelmann'sche Vortrag ganz passend gewesen. Damit in Zukunft derartige gute Veranstaltungen um ihrer selbst willen mehr Nutzen und Erfolg haben, macht Einsender dieses den Vorschlag, zu solchen Abenden nicht nur Gäste im Allgemeinen einzuladen, sondern an geeignete Vereine von vornherein direkt so rechtzeitig mit einer Einladung heranzutreten, daß alle Vorbereitungen rechtzeitig erledigt werden können.

xyz.

Rechtspflege.

— Die Gasmessermiethe — ungesetzlich? Ein für weitere Kreise interessanter Fall kam am 24. v. M. vor dem Amtsgericht zu Delmenhorst zur Verhandlung. In dem dortigen Bürgerverein war vor einiger Zeit zur Sprache gebracht worden, daß man nach den bezüglichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht mehr verpflichtet sei, für eine von der Gasanstalt gelieferte Gasuhr Miethe zu zahlen. Eine Reihe von Gasabnehmern beschloß hierauf, die Sache zum gerichtlichen Austrag zu bringen und für die etwaigen Kosten solidarisch zu haften. Einer verweigerte die Zahlung des Miethspreises für die Gasuhr, worauf seitens der Gasanstalt der Klageweg bestritten wurde. Die Gasanstalt wurde mit ihrem Antrage auf Grund des § 448 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach „die Kosten der Uebergabe der verkauften Sache, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, dem Verkäufer zur Last fallen“, kostenflichtig abgewiesen. Das Amtsgericht gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß sogar die Rückerstattung der seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches entrichteten Miethe für Gasuhren verlangt werden könnte. — Es ist wohl anzunehmen, daß die Streitfrage noch die höheren gerichtlichen Instanzen passiren wird.

Die Trebertrocknung vor Gericht.

Auch der dritte Verhandlungstag des Kasseler Trebertrocknungs-Prozesses zeigte die haarsträubende Mißwirthschaft, wie sie bei dieser Gesellschaft gang und gäbe war. Der Bücherrevisor Schlieper bekundete: Die Bücher sind vollständig falsch und wurden auf persönliche Anordnungen des Direktors Schmidt, die dieser auf kleinen Zetteln gegeben, geführt. Eine Reihe von Verkäufen sind gebucht, die niemals realisirt sind; dadurch sind hohe Gewinne herausgerechnet worden. Es wurden Aktien von Tochtergesellschaften al pari gebucht, die die Trebergesellschaft für verkaufte Licenzen erhalten hatte. Diese Aktien waren aber an keiner Börse gehandelt, waren also nur imaginäre Werthe, und da die Licenzen der Trebergesellschaft, die dieser nichts kosteten, in Zahlung gegeben wurden, so hätten diese Zahlungen mit Null gebucht werden müssen. — Der gerichtliche Bücherrevisor Daltrop aus Kassel sagt aus: Die Buchführung ist eine so raffinierte, wie sie mir in meiner langjährigen Praxis noch niemals vorgekommen ist. Alle verzeichneten Gewinne waren fingirt; ob dies schon im Jahre 1894 der Fall war, konnte ich nicht feststellen. Die Unterbilanz betrug weit über 200 000 Mk. offenbar schon in jenem Jahr; die Wechselschiebungen sind so groß, daß die Gesellschaft auch nicht mehr annähernd aus den Büchern klar werden konnte.

Der Staatsanwalt befragt den Konkursverwalter Justizrath Frieß, ob er es für möglich halte, daß der Aufsichtsrath der Meinung gewesen sei, daß das im Jahre 1895 in Betrieb gesetzte Bergmann'sche Patent bereits im gleichen Jahre 1 700 000 Reingewinn abwerfen konnte; er fragt ferner, ob denn in der Sitzung, in welcher der Geschäftsbericht über das betreffende Jahr vorgelegt wurde, die Mitglieder des Aufsichtsraths etwas zu bemerken gefunden hätten. Darauf antwortet Zeuge, der Geschäftsbericht sei damals den Mitgliedern des Aufsichtsraths vorgelegt und von ihnen genehmigt worden, ohne daß sie ihn gelesen hätten. Die Angeklagten bemerken hierzu, daß der Geschäftsbericht nicht vorgelegt wurde, sondern sofort auf Antrag eines der Mitglieder genehmigt sei. (Bewegung im Zuschauerraum.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung bemerkt der Konkursverwalter Justizrath Dr. Frieß weiter auf die Fragen des Staatsanwalts: Die Gesellschaft hatte ihr Kapital um 3 Millionen erhöht, und ein halbes Jahr später wurde beschlossen 50 Prozent (!) Dividende zu bezahlen, d. h. die Hälfte des gesammten Aktienkapitals den Aktionären zurückzuzahlen. Wenn man nicht annimmt, daß die Aufsichtsmitglieder von der einnehmenden Persönlichkeit des Generaldirektors Schmidt geradeu hypnotisirt waren, so muß man die Ueberzeugung gewinnen, die Angeklagten haben nicht in gutem Glauben gehandelt. Wenn man erwägt, daß die Aufsichtsrathsmitglieder zugestimmt haben, daß innerhalb zwei Jahren 89 Prozent (!) des ganzen Aktienkapitals als Divedende an die Aktionäre gezahlt wurden, so müsse man annehmen, es sei den Aufsichtsmitgliedern ebenso wie Schmidt nur auf hohe Agiotage angekommen.

Nachdem der Prokurist der Leipziger Bank, Wutke, über eine Stunde lang sich über die Verhältnisse und Beziehungen zwischen der Trebertrocknungsgesellschaft und der Leipziger Bank ausgelassen und u. A. bezüglich des Konsortial-Kontos der Treberleute berichtigend bemerkt hatte, daß dasselbe nicht 18 Millionen sondern 22 Millionen überstiegen habe, erschien als Zeuge der aus Leipzig vorgeführte frühere Direktor der Leipziger Bank, Exner. Der Zeuge ließ sich in sehr ausführlicher Weise über seine Beziehungen zum Generaldirektor Schmidt, der Trebertrocknungsgesellschaft und den Treberleuten aus. Die Leipziger Bank stand nach der Aussage des Zeugen seit 1895 mit der Trebertrocknungsgesellschaft in Verbindung. Exner schildert eingehend, daß er Schmidt bewogen habe, die Aufsichtsrathsmitglieder der Trebertrocknungsgesellschaft zu veranlassen, sich solidarisch haftbar zu machen, und dann auch erreicht habe, daß dieselben sich verpflichteten mit einem solidarischen Konsortial-Konto in das Konto der Leipziger Bank einzutreten. Und zwar gaben sie dafür als Sicherheit die Werthe der Tochter-Aktien ein. Zeuge spricht als seine Ueberzeugung aus, daß Schmidt der alleinige leitende Mann in der ganzen Trebertrocknungs-Angelegenheit gewesen sei, und erklärt, daß es sein Bestreben war, die Sache zu halten, sowie daß er seinen ganzen Einfluß aufgeboten habe, die Aufsichtsrathsmitglieder der Trebertrocknungsgesellschaft persönlich haftbar zu machen. Er habe den Eindruck gewonnen, daß Schmidt sehr nervös gewesen sei. Wenn man ihm Vorstellungen gemacht habe, so habe er wohl mit Niederlegung seines Amtes gedroht. So habe er einmal an die Leipziger Bank geschrieben, sie möchte einen anderen Direktor ernennen, er sei müde. Es sei ihm geantwortet, es sei nicht Sache der Leipziger Bank, einen Direktor für die Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft zu ernennen. Da aber Schmidt alle Fäden in der Hand hielt, hätten die Mitglieder der Trebertrocknungsgesellschaft das Schlimmste befürchten müssen, wenn er sein Amt niedergelegt und ihnen den Stuhl vor die Thür gesetzt hätte.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung theilt Exner mit, daß Schmidt gegen das ausdrückliche Verbot der Leipziger Bank eine Intervention zu Gunsten der Trebergesellschaft mit den Mitteln der Leipziger Bank vorgenommen habe. Zwischen Schmidt und Hermann Sumpf hätten Rivalitäten, veranlaßt durch deren Frauen, bestanden. Exner will in den Jahren 1896 und 1897 vergeblich den Versuch gemacht haben, in den Aufsichtsrath der Trebergesellschaft zu gelangen. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde die heutige Verhandlung geschlossen. Exner blieb unvereidigt.

Vermischtes.

Die Geschenke des Kaisers für Alice Roosevelt, für den Präsidenten und die zum Ehrendienste bestimmten Herren sind vor einigen Tagen abgeliefert worden. Für Fräulein Roosevelt ist ein goldenes Schmuckkästchen reich mit Diamanten verziert, in der Mitte des Deckels ein Miniaturbildniß des Kaisers, überragt von dem kaiserlichen Monogramm in Brillanten, bestimmt. Die übrigen Geschenke bestehen in goldenen und silbernen Cigarren- und Cigarettenbehältnissen mit dem Monogramm des Kaisers, Nadeln, Manschettenknöpfen, Bronzen 2c. Es ist eine sehr reichhaltige Zusammenstellung; jedes einzelne Stück ist von ausgesuchter Schönheit und künstlerischem Werth.

Der Beisetzung der Leiche des Hauptmanns v. Sigsfeld in Ballenstedt am Freitag Nachmittag werden Abordnungen vom 2. Garde-Ulanenregiment und vom Luftschifferbataillon in Berlin beiwohnen. — Nach den Aufzeichnungen, die v. Sigsfeld auf der Unglücksfahrt machte, betrug die Fluggeschwindigkeit des Ballons zeitweise 150 Km. in der Stunde. Der niedrigste Thermometerstand war — 21½ Gr., zwischen Braunschweig und Hildesheim. Um 2 Uhr 35 Min. findet sich die Notiz: „Namur in Sicht.“ Es war jedoch Antwerpen; denn schon 8 Min. später sauste das Luftschiff in rasender Geschwindigkeit über die Antwerpener Hafenanlagen. Auch der Genosse auf der Unglücksfahrt, Dr. Linke, wird an der Beisetzung theilnehmen.

Bei einem Brande in St. Louis (Nordamerika) fanden 9 Feuerwehrleute den Tod. Das betr. Gebäude war plötzlich zusammengestürzt.

Heute am 6. Februar, sind 20 Jahre verflossen, seit die Berliner Stadtbahn durch Kaiser Wilhelm I. eröffnet wurde. An Baukosten waren über 68 Mill. Mk. verausgabt worden. Die Bahn rentiert sich vorzüglich.

Vom Kaiser begnadigt wurde der Student Cremmer, der in die Aachener Sternberg-affäre verwickelt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Leutnant z. S. Jobst vom Küstenpanzer „Aegier“, der wegen Beleidigung bezw. vorschriftswidriger Behandlung Untergebener mit 3 Monaten Festung bestraft worden war, wurde auf Berufung des Gerichtsherrn zu $1^1/_2$ Monaten Gefängniß und Dienstentlassung bestraft. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschuß der Oeffentlichkeit statt.

Mit einem ganz ungewöhnlichen Fall von Untreue hatte sich das Landgericht Bautzen (Sachsen) zu beschäftigen. Der in einer Löbauer Knopffabrik angestellte Buchhalter Mohrhardt schaffte große Waarenmengen bei Seite und brachte sie in zahlreichen deutschen Städten als aus Konkursen herrührend zum Verkauf. Die Gelder ließ er sich nach verschiedenen Orten postlagernd senden, und die nothwendige, umfangreiche Korrespondenz besorgte die Ehefrau. M. wurde zu 6 und seine Frau zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Negus Menelik und das Telephon. Aus Dschibouti kommt die Nachricht, daß die telephonischen Leitungen im Staate des Negus schnelle Fortschritte machen. Jetzt werden die Drähte gelegt, die die Hauptstadt Menelik's mit der italienischen Kolonie Erythräa verbinden sollen. Italien liefert die Drähte, und der Negus die Apparate. Außerdem macht der Negus bekannt, daß Jedem, der einen Telephondraht zerschneiden sollte, der rechte Arm abgehauen wird.

Ein profitables Impfgeschäft. Der Morning Leader, der nebenbei ein Impfgegner ist, wendet sich gegen die Folgen des neuen englischen Impfgesetzes, welches den impfenden Aerzten für jede Impfung in ihrem Operationszimmer 2 Sh. 6 Pence und für Impfungen in der Privatwohnung der zu Impfenden 7 Sh. 6 Pence bewilligt, und zwar aus öffentlichen Mitteln. In diesem Artikel erzählt er von einem Impfgeschäft, das des Humors nicht entbehrt. Ein Arzt impfte seine Frau und seine sämmtlichen Kinder, und zwar nicht in seinem Operationszimmer, sondern in seinen Privaträumen, damit er für jeden einzelnen Fall 7 Sh. und 6 Pence berechnen konnte. Schließlich impfte er sich selbst und setzte auch diesen Fall in Rechnung. Das Schlimmste ist nach Ansicht des genannten Blattes, daß ihm nach den gesetzlichen Bestimmungen nichts im Wege steht, diese Impfungen alle vierzehn Tage zu wiederholen. — Aerzte mit großer Familie können demnach fast von dem Impfen ihrer Familie in erträglichen Verhältnissen leben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Februar. Gestern wurde hier der wegen verschiedener in Deutschland verübten Betrügereien verfolgte, aus Rußland gebürtige Prinz Sabin alias Graf v. Toulouse-Lautrec verhaftet. Nach Erledigung der nothwendigen Formalitäten wird derselbe an Deutschland ausgeliefert werden.

London, 5. Februar. Das Unterhaus hat mit 246 gegen 125 Stimmen die Bill angenommen, nach welcher die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Ehegattin für gesetzmäßig erklärt wird.

Manchester, 5. Februar. Auf der heutigen Jahresversammlung der hiesigen Handelskammer erklärte der Vorsitzende Thompson bezugnehmend auf die deutsche Zolltarifvorlage, der Vorstand der Handelskammer verwerfe entschieden jedwede Wiedervergeltungsmaßnahmen, da er glaube, daß solche für England nur größere Nachtheile bringen würden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Februar um 7 Uhr Morgens + 1,20 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: S.O.

Eistreiben $^2/_3$ Strombreite.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 2.	5. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 25	216 20
Warschau 8 Tage	—.-	215,95
Oesterreichische Banknoten	85 25	85 25
Preußische Konsols 3%	91,60	91 50
Preußische Konsols $3^1/_2$%	101,9	02,10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	101,80	102 00
Deutsche Reichsanleihe 3%	91 60	91 60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101,90	1 2 10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88,75	88 80
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	98,50	98 60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	98 8	98 80
Posener Pfandbriefe 4%	102 8	102,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	98 4	.—
Türkische Anleihe 1% C	28,25	28,25
Italienische Rente 4%	101,00	101,00
Rumänische Rente von 1894 4%	82 40	82 40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192 30	91.40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	2 0,00	2 9 50
Harpener Bergwerks-Aktien	65 60	164 60
Laurahütte-Aktien	201,75	199 25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	104,00
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Mai	17 ,25	170 50
Juli	170 5	170,75
August	.—	— —
Loco in New-York	$87^1/_8$	$87^3/_8$
Roggen: Mai	14 ,	146,75
Juli	147,5	147,25
August	—,—	,—
Spiritus: 70er loco	34, 0	33.40

Reichsbank-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$%. Privat-Diskont 2%.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 329 die Firma

„Franz Goewe“

in Thorn, Inhaber Kaufmann **Franz Goewe** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 5. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
9400 qm Bretter,
5050 lfd. m Latten,
12000 Faschinenpfählen,
1000 Faschinenbankpfählen und
150 runden Stangen
soll vergeben werden.

Angebote sind schriftlich einzureichen.

Eröffnung derselben **am 25. Februar 1902,** Vormittag 10 1/2 Uhr im Geschäftszimmer der unterzeichneten Kommandantur auf dem Schießplatze.

Bedingungen können dort eingesehen, auch gegen 1 Mk. Schreibgebühr abschriftlich bezogen werden. Ebendaselbst werden auch Formulare zum schriftlichen Angebot unentgeltlich verabfolgt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Bekanntmachung.

Die Absicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, zum 1. Oktober vor. Js. in Thorn einen **katholischen** Präparandenkursus einzurichten, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Theilnehmer dafür gemeldet hatten.

Nun soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden, wenn Meldungen in ausreichender Zahl dazu eingehen.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 M. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung pp. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiungen und Geldunterstützungen.

Alle diejenigen jungen Leute, **katholischer** Konfession, welche sich dem Lehrerberuf widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen **umgehend und spätestens bis zum 10. März d. Js. an die unterzeichnete Schuldeputation** einzureichen.

Der Meldung sind beizufügen:
a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. der Impfschein, der Wiederimpfungsschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.

Thorn, den 3. Februar 1902.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunkts stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 27. Januar 1902.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Die sogenannte Trift hinter der Ulanen-Kaserne soll vom 1. April 1902 ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu ist angesetzt auf

Freitag, 14. Februar d. Js.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus 2 Treppen Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 27. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die pachtfrei gewordenen Parzellen 28 und 29 in Gut Weißhof sollen vom 1. April d. Js. ab anderweitig verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Freitag, 14. Februar d. Js.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathhaus 2 Treppen Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden i. Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 27. Januar 1902.

Der Magistrat.

---

1 Musikautomat für 70 Mk., 1 Eichenbuffet billig zu verk. b. G. Prowe

---

Nur noch 2 Tage

dauert der jährlich nur einmal wiederkehrende

Inventur-Ausverkauf.

Ich gestatte mir auf die besonders hervorragenden Vortheile und Gelegenheiten ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Leinenhaus M. Chlebowski.

Die städtische

„Oeffentliche Lesehalle“

ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann geöffnet:
jeden Sonntag Abends von 5 bis 7 Uhr
jeden Mittwoch Abends von 7 bis 9 Uhr
in dem Kellergeschosse des **neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit der **städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücherwechsel:
Sonntag Vormittag 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger-Vorstadt, Gartenstraße, Bücherwechsel:
Dienstag u. Freitag Nachm. v. 5 bis 6 Uhr
b) in der Kulmer-Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthaltes der Kinder.

Abonnementspreis für Bücher-Leihe 50 Pf. vierteljährlich.

Thorn, den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Dungabfuhr** von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierselbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 zu verpachten.

Submissionsofferten sind **bis zum 15. Februar cr.** an die städtische Schlachthausverwaltung einzureichen.

Die Bedingungen sind im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) und im Bureau der Schlachthausverwaltung einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden.

Thorn, den 22. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Gemeindedieners und Executors** in der hiesigen Gemeinde soll sofort anderweit besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein Jahreseinkommen von 450 Mark sowie Nebeneinnahmen in Höhe von etwa 100 Mark verbunden.

Civilversorgungsberechtigte Personen, welche sich bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Militärpapiere, den Civilversorgungsschein, einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, in welchem insbesondere ihre gegenwärtigen persönlichen und Familien-Verhältnisse anzugeben sind, sowie die sonstigen Zeugnisse sofort an den unterzeichneten Gemeinde-Vorstand einzureichen.

Die Anstellung erfolgt auf sechswöchentliche Kündigung.

Mocker, den 1. Februar 1902.

Der Gemeinde-Vorstand.
Falkenberg.

Nervenleiden

Herzklopfen Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
München, Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Die Konkursmassenbestände

im **A. Sieckmann'schen Konkurse** werden im Laden, **Schillerstr. 2 zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.**

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und -Stühle, Kinderwagen und Puppenwagen, Korbstühle und Blumentische. Alle Sorten Bürsten 2c.

Der Konkursverwalter
Gustav Fehlauer.

Singer Nähmaschinen

Paris 1900 „GRAND PRIX“

Unsere Fabrik ist anerkannt die erste der Branche, ihr 50jähriges Bestehen und ihr Weltruf bieten Gewähr für die Güte ihrer Erzeugnisse, und der immer zunehmende Absatz bestätigt deren Vorzüglichkeit.

Unentgeltliche Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
THORN, Bäckerstr. 35.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark.
Bankfonds: 267 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Tuchstoffe

streng reelle Qualitäten neueste Muster zu **Herrenkleidern,** sowie **Reste** und **zurückgesetzte Stoffe** spottbillig, versendet auch an Private

Tuch-Versand- und Export-Haus
F. Sölter & Starke Schweidnitz 35 i Schles.
Muster franko.

„Mein Herz“

w. kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?
„Sehr einfach, lieber Schatz Ich habe einen Versuch mit
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Schutzmarke „Schwan“ gemacht In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“

Ueberall käuflich.

Offerire von letzter Ernte **gesundes, trockenes**

Richtstroh,
(Flegeldrusch)
Preßstroh,
Häcksel

von gesundem Roggenstroh, kurz geschnitten und gesiebt nach allen Bahnstationen zu **billigsten Tagespreisen.**

Emil Fabian, Bromberg,
Fouragegeschäft. Telephon 103.



v. Herrn Direktor **Leo Stein** vom **Stadttheater zu Bromberg,** Herrn Regisseur **Felix Dahn,** Frl **Marg. König** u. Hrn. **Birrenkoven v. Stadttheater zu Danzig.**

Zu haben in Pack à 20 und 40 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

---

2 elegante Vorderzimmer
unmöblirt vom 1. April zu vermiethen.
Neustädt. Markt 12.

Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen
gestickt und gemalt
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Buchbinderarbeiten

Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.

werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Dachpfannen

vom Abbruch **Mellienstraße 86** zu verkaufen.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, II.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben 2c.
Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**

Frau Margarete Fehlauer,
Brückenstraße 11, I. Etage,
im Hause des Herrn Pünchera.

Schellfische

frisch eingetroffen bei

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Freitag, den 7. Februar: (21. Novität:) **Die Schöne von New-York.** Operette von Morton und Kerker.

Sonnabend, 8. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **Alt-Heidelberg.**

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche Vakanzen-Post in Eßlingen.

Materialist,

auch in der Buchführung bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Antritt eventl. sogleich. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Fahrradschlosser

findet dauernde angenehme Stellung bei

Oskar Klammer,
Thorn III.

Eine kleine Wohnung,

sowie **Stallung für 2 Pferde und Wagenschuppen** für monatl. 16 Mk.

Waldstraße 74 H. Nitz.

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 4. zu v **Strobandstr. 17.**

Laden

nebst Wohnung und Werkstatt **Coppernikusstr. 8,** sowie **Mittelwohnungen** zum 1. April vermiethet

Raphael Wolff Seglerstraße 25.

Baderstraße Nr. 28

ist zu vermiethen:
1 großer gewölbter Keller,
2 große Speicherräume in I. und II. Etage,
1 Pferdestall mit **Wagenremise,**
1 Vorderkeller mit Nebenräumen u. zweitem Eingange v. Hofe, zum Bierverlag, Obst- und Gemüsehandel oder Milchwirthschaft geeignet.

Näheres durch Herrn **Wencelewsky** oder den Besitzer **Joh. v. Zeuner, Bromberg.**

I. Etage, Baderstr. Nr. 28,

Saal, 4—5 Zimmer, Bad, reichl. Nebengelaß, renovirt, zu Wohnung oder Wohnung und Bureau geeignet zu vermiethen. Näheres durch Königl. Sanitätsrath Herrn **Dr. Meyer** oder den Besitzer **Joh. von Zeuner, Bromberg.**

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. all. Zub., das. **kl. Wohnung,** 1 Zim. u. Kab., Küche u. all. Zub. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Bäckerstraße 3,** part.

Araberstr. 4, 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern und Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen. **Nähr. Brombergerstraße 50.**

Friedrichstr. 10|12

1 herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Näheres beim Portier daselbst.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 7. Februar 1902.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. 1. Korintherbrief Cap. 15 Auferstehung der Toten. Cap. 16. (Schluß.)
Herr Pfarrer Stachowitz.

Evang. Schule zu Rostbar.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.